

Donnerstag, 06.05.2010

RWI-RATING ZEIGT

06.05.2010 05:59 Uhr

Vielen Krankenhäusern droht das Aus

Der deutsche Krankenhausmarkt steht vor einer Marktbereinigung. Insbesondere kleine, öffentlich-rechtliche Krankenhäuser und solche in ländlichen Gebieten sind von einer Schließung bedroht. Das zeigt der Krankenhaus-Rating-Report des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI).

von Maike Telgheder



BERLIN. Gemeinsam mit der Beratungsgesellschaft Admed hat das RWI mehr als 700 Jahresabschlüsse von Krankenhäusern analysiert. Danach sind etwa ein Fünftel der Krankenhäuser mit weniger als 200 Betten insolvenzgefährdet, bei den großen Kliniken sind es nur 13 Prozent.

Heraus kam: Die mehr als drei Milliarden Euro Finanzspritze der Bundesregierung zur Krankenhausförderung im vergangenen Jahr hat geholfen: Aktuell geht es den meisten deutschen Kliniken wirtschaftlich relativ gut. Wenn sie ihre Effizienz in den nächsten Jahren aber nicht steigern, droht die Zahl der von Insolvenz bedrohten Kliniken von zuletzt elf Prozent auf 18 Prozent im Jahr 2020 zu steigen. Das ist eines der zentralen Ergebnisse des diesjährigen Krankenhaus-Rating-Reports des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI) und der Beratungsgesellschaft Admed.

"Wir erwarten, dass einige Häuser im Laufe des Jahrzehnts aus wirtschaftlichen Gründen schließen müssen. Bedroht sind insbesondere kleine, öffentlich-rechtliche oder ländliche Krankenhäuser", sagte Studienautor Boris Augurzky vom RWI am Mittwoch bei der Vorstellung des Reports auf dem Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit in Berlin.

Kleine Krankenhäuser werden nach Ansicht der Studienautoren erhebliche Schwierigkeiten bekommen, wenn ihr Leistungsportfolio zu breit ist. Bei der Analyse der Zahlen schneiden Kliniken mit nur einer oder zwei Fachabteilungen deutlich besser ab, als solche mit drei oder mehr Abteilungen. "Ein Erfolgsrezept könnte also die Fokussierung auf wenige Leistungen sein", meinte Sebastian Krolop von der Beratungsgesellschaft Admed. Probleme dürften nach Ansicht der Studienautoren insbesondere Kliniken in Westdeutschland bekommen, weil sie hohe Pensionsaufwendungen durch Zahlungen in Versorgungskassen haben. Ostdeutsche Häuser gehören meist keiner öffentlichen Zusatzversorgung an.

Insbesondere für ländliche Gebiete erwarten die Experten, dass die derzeitige Infrastruktur mittel- bis langfristig nicht mehr dem Bedarf entspricht und in ihrem heutigen Umfang nicht aufrechterhalten werden kann. Die Wirtschaftskrise verschärft die Situation, da die Steuereinnahmen der Kommunen einbrechen. Das jährliche Defizit der kommunalen Kliniken werde sich in den nächsten drei Jahren auf 439 Mio. Euro fast verdoppeln, so das RWI.

Alles in allem werden die mehr als 2 000 Krankenhäuser ihre Effizienz weiter verbessern müssen, so die Autoren: "Ohne betriebliche Optimierungsmaßnahmen werden die Kosten langfristig stärker als die Erlöse steigen. Damit würde sich die gute wirtschaftliche Lage der Krankenhäuser ab 2010 schrittweise wieder verschlechtern", sagte Augurzky. Da die öffentlichen Investitionen tendenziell rückläufig sind, müssen die Betriebe ihre Innenfinanzierungskraft stärken. Investitionen sind nötig, um die Betriebsprozesse zu optimieren und mehr Ertrag erwirtschaften zu können.

Dabei helfen könnten übrigens zufriedene Patienten. Denn wie der Rating Report zeigt, haben Kliniken, in denen die Patienten eine hohe Zufriedenheit zeigen, tendenziell ein besseres Rating als andere. "Wer ein gutes Rating hat und wirtschaftlich stark ist, kann einerseits seinen Patienten mehr bieten. Umgekehrt gilt aber auch, dass Krankenhäuser, die kundenfreundlich sind, mehr Patienten gewinnen, damit besser ausgelastet sind und schließlich wirtschaftlicher arbeiten", sagte Krolop.

© 2010 ECONOMY.ONE GmbH - ein Unternehmen der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH & Co. KG

Verlags-Services für Werbung: www.iqm.de (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: Content Sales Center | Sitemap | Archiv | Schlagzeilen

Powered by Interactive Data Managed Solutions

Keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben. Bitte beachten Sie auch folgende [Nutzungshinweise](#), die [Datenschutzerklärung](#) und das [Impressum](#).